# Thorner Presse.

**Abonnementspreis**
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
**Ausgabe**
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**
Katharinenstr. 204.

**Insertionspreis**
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 287. Donnerstag den 6. Dezember 1888. VI. Jahrg.

## *. Die Finanzen des Reiches

sind mit dem der Berathung des Reichstages unterliegenden Reichshaushaltsetat insofern zu einem gewissen Abschluß der Entwickelung gelangt, als in denselben die 1887 bewilligten Steuern bereits in voller Wirkung erschienen, mithin die Einnahmen des Reiches wenigstens für absehbare Zeit ihre normale Entwickelung erreicht haben. Das Maß der vorhandenen Mittel ist daher nunmehr gegeben, mithin auch der Zeitpunkt gekommen, die Vertheilung derselben zwischen Reich und Bundesstaaten dauernd zu reguliren. Denn, wenn bei dem Plane der Reichssteuerreform von vornherein davon ausgegangen ist, daß diese nicht blos die Mittel zur Deckung des eigenen Bedarfs für die Zwecke des Reichs, sondern auch zu einer gerechteren Vertheilung der Staats- und Kommunalsteuern liefern soll, so setzt gerade die letztgedachte Zweckbestimmung der Reichssteuerreform voraus, daß die Bundesstaaten auf eine gewisse Höhe der Ueberweisungen mit Sicherheit dauernd rechnen können. Der Gesammtbetrag der letzteren ist für das nächste Jahr auf etwa 71 Mill. Mark oder rund 1,50 Mark auf den Kopf der Bevölkerung veranschlagt. Es wäre in hohem Grade erwünscht, die Ueberweisungen auf diesem Niveau andauernd halten zu können und zwar schon deshalb, weil damit Preußen unter Zuhilfenahme der eigenen Hilfsquellen endlich zum Abschluß der Ordnung seiner Besteuerung in Staat und Kommunen gelangen kann. Dem steht als Hinderniß der Umstand entgegen, daß einige Reichsausgabenposten, vor Allem der zur Verzinsung der Reichsschuld, nothwendig weitere Erhöhungen in Aussicht stellen, während eine neue Quelle stetig wenn auch langsam steigender Ausgaben sich durch den Reichszuschuß für die Alters- und Invalidenversicherung eröffnet. Es ist daher wichtig, den Reservefonds, welchen der nächstjährige Etat in dem Bedarf zur Deckung des aus dem Verfall der Zuckersteuer herrührenden Rechnungsdefizits von über 22 Millionen insofern enthält, als ein solches aber in verminderter Höhe nur noch im Jahre 1890/91 zu decken sein, dann aber verschwinden wird, für diesen Mehrbedarf zu reserviren und zu verhindern, daß er durch andere, wenn auch erwünschte so doch nicht unbedingt nothwendige Mehrausgaben in Anspruch genommen würde. Es ist daher mit Recht bei der Generalberathung des Etats im Reichstage von den Rednern der nationalen Mehrheit die Nothwendigkeit betont worden, die so frei werdenden Mittel zur Tilgung der auf über eine Milliarde angewachsenen Reichsschuld zu verwenden. Dadurch würde nicht nur die Abstoßung wenigstens eines Theiles der nicht für im engeren Sinne produktive Zwecke aufgenommenen Anleihen und eine entsprechende Verminderung der dauernden Belastung mit Zinsen erreicht, sondern die frei werdenden Mittel für die Zeit zukünftigen Bedarfs bereit gehalten werden. Möge die gegebene Anregung daher entsprechende Folge haben.

## Politische Tagesschau.

Die „Freis. Ztg." hat mitgetheilt, daß in dem wegen unbefugten Nachdrucks von hinterlassenen Aufzeichnungen des Kaisers Friedrich gegen sie angestrengten Prozeß ihr Redakteur den Einwand geltend machen werde, daß das Eigenthum an dem Tagebuch des verewigten Monarchen schon bei seinen Lebzeiten der Kaiserin Friedrich überlassen wäre und „mit deren Privatsiegeln verschlossen sich im Hausarchiv befinde." Auch hier macht sich wieder in ihrer ganzen Peinlichkeit die Frage geltend, wer dem Freisinn — hier direkt in einer Streitsache, in der die von Sr. Majestät dem regierenden Kaiser Beauftragten die Gegenpartei bilden — solche Mittheilungen intimster Natur aus der Kaiserlichen Familie zuträgt. Was sonst durch den obigen Einwand bewiesen werden soll, ist uns nicht verständlich. Daß Papiere eines Monarchen, in denen Staatsangelegenheiten behandelt oder berührt werden, nach seinem Tode in andere Hände übergehen können, als in die seines Nachfolgers auf dem Thron, der die Verantwortlichkeit des Vorgängers für das Wohl des Staates vor Gott und dem Volke aufnimmt, daß der Gebrauch, der von solchen Papieren gemacht wird, dem Belieben irgend welcher Privatpersonen anheimgestellt werden könnte, ist eine Anschauung, gegen die sich schon der schlichte Laienverstand jedes Patrioten, der erwägt, welche Konsequenzen, welche schweren Gefahren für das Vaterland sich aus solcher Praxis ergeben könnten, auflehnt. Es beweist auch nichts gegen die staatsrechtliche und politische Unmöglichkeit solcher Doktrin, wenn wirklich einmal bei den Betheiligten ein Rechtsirrthum in dieser Hinsicht bestehen sollte. Das ist aber in der vorliegenden Angelegenheit nicht einmal der Fall, wie gerade die von der „Freis. Ztg." mitgetheilte Thatsache — ihre Richtigkeit vorausgesetzt —, daß die Kaiserin Friedrich die betreffenden Papiere an das Hausarchiv abgeliefert hat, beweist! Mit welchen Siegeln dieselben verschlossen sind, wird nicht weiter von Bedeutung erscheinen, so lange es auf die Frage, wer zur Lösung dieser Siegel allein ermächtigen kann, nur eine Antwort giebt. Die „Freis. Ztg." hat also nichts weiter bewiesen, als daß Herr Geffcken und sie selbst mit ihrem Nachdruck auch den Willen der Kaiserin Friedrich, die über die ordnungsmäßige Disposition über diese Schriftstücke nicht anders dachte, als ihr erlauchter Sohn, schnöde mißachtet haben.

Der neue Schützling der „Deutschfreisinnigen" Presse ist Professor Geffcken. In jeder Weise wird für denselben Partei genommen, und natürlich ist es wieder die „Nation", diese Ablagerungsstelle für allen möglichen Deutschfreisinnigen Abfall, in welcher ein schreibseliger „deutschfreisinniger" sich in folgender Weise vernehmen läßt: „Der Prozeß Geffcken kommt absolut nicht vom Fleck; es verdient, schreibt mit Recht die „Nation", auf das nachdrücklichste hervorgehoben zu werden, daß Professor Geffcken jetzt seit zwei Monaten in Untersuchungshaft sitzt, ohne daß bisher die Untersuchung aus den ersten Stadien herausgekommen ist, und doch ist Niemand im Stande, auch nur theoretisch sich zu vergegenwärtigen, auf welche noch aufzuhellenden Dunkelheiten bei der völlig klaren Sachlage der Untersuchungsrichter gestoßen sein könnte. Man begreift absolut nicht, welche juristischen Schwierigkeiten — andere Schwierigkeiten mag es die Hülle und Fülle geben — denn immer noch die Wahl zwischen Freilassung oder formeller Anklage erschweren. Die That liegt sonnenhell vor, der Inhaftirte leugnet nicht; worin kann dann noch die wochenlange Thätigkeit eines Untersuchungsrichters bestehen?" — Also für die „Deutschfreisinnigen" liegt „die That sonnenhell vor", obwohl sie über den Gang der Verhandlung „absolut" nichts wissen. Sonnenklar liegt allerdings für jedermann zu Tage, daß sich Prof. Geffcken durch die Veröffentlichung des Tagebuchs einer höchst verdammenswerthen Taktlosigkeit und Treulosigkeit (ob noch schlimmeres, wird sich ja zeigen) schuldig gemacht hat. Dieser einzige Punkt, der sonst für alle Welt sonnenklar zu Tage liegt, scheint allerdings für die „Deutschfreisinnigen" allein dunkel geblieben zu sein. Aber wen die Götter verderben wollen, den schlagen sie mit Blindheit. Mackenzie, dessen perfide Handlungsweise auch für alle Welt, nur für die „Deutschfreisinnigen" nicht, sonnenklar zu Tage lag, war auch ihr Schützling! Sie haben daraus, daß sie sich mit der Verherrlichung dieses — Heilkünstlers so unsterblich blamirt haben, nichts gelernt.

Die „Nordd. Allg. Ztg." tritt an leitender Stelle einem Artikel der „Badischen Landeszeitung" entgegen, worin gesagt ist, die bisherigen herzlichen Beziehungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns hätten eine Trübung erfahren und die einzige Hoffnung, das deutsch-österreichische Bündniß über Wasser zu halten, beruhe jetzt auf dem mildernden Einflusse des Kaisers Franz Josef. Die „Nordd. Allg. Ztg." giebt zu, daß Provokationen österreichischer Blätter, insbesondere des „Pester Lloyd", bei leicht beweglichen Gemüthern Verstimmung veranlaßt haben können; aber dieser mildernde Umstand könne sie von der Pflicht einer ausdrücklichen Mißbilligung des Artikels der „Bad. Landesztg." nicht entbinden.

Die „Berliner Politischen Nachrichten" sprechen sich auf das entschiedenste gegen eine Betheiligung des Kapital besitzenden Publikums an der neuen russischen Anleihe aus, da die Konvertirung nur einen Deckmantel für ganz andere, weitreichende Ziele der russischen Politik bilde. In dem Artikel wird auf das Fraternisiren der Panslavisten mit den französischen Patriotenbündlern hingewiesen. Zum Schluß heißt es: Es würde mehr als ein Verbrechen, es würde ein schlimmer Fehler sein, wollte das deutsche Kapital jetzt, wo ihm die Möglichkeit geboten wird, aus den russischen Engagements mit blauem Auge davon zu kommen, durch Mitmachen der Konvertirung sich selbst ein Armuthszeugniß ausstellen, den panslavistisch-chauvinistischen Zettelungen aber auf einen grünen Zweig verhelfen.

Auch die „Frankfurter Ztg.", ein in Börsenfragen zweifelsohne kompetentes Blatt, bringt einen eingehenden Artikel gegen die neue russische Anleihe, dessen Schlußfolgerung eine hochbeachtenswerthe ist: „Deutsche Kapitalisten konvertirt nicht, — sondern nehmt baares Geld, das Ihr sicherlich besser anlegen könnt, als in der jetzt angebotenen 89 er 4 prozentigen russischen Anleihe."

Die Wiener „Pol. Korresp." polemisirt gegen die Berliner Bankhäuser, welche an der russischen Anleihe theilnehmen. Daß französische und englische Bankhäuser sich daran betheiligten, sei erklärlich, bei den deutschen Bankiers könne man aber nur annehmen, daß sie die deutschen Interessen verkannt hätten; denn sonst müsse man glauben, sie stellten die patriotischen Interessen hinter ihre Geldinteressen.

Der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich, welche den Tag des 40jährigen Regierungsjubiläums in aller Stille auf Schloß Miramare verbrachten, sind wieder nach Wien zurückgekehrt. — Am Sonnabend wurde in Venedig ein Irendentist verhaftet, welcher als Sendling seiner Partei auf dem Wege

## Lenz im Herbst.

Novelle von Moritz von Reichenbach.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

Lebrecht Heidolf hatte auf der Rückkehr von einer seiner Forstwanderungen den Baumstumpf am Wiesenrande aufgesucht und saß nun dort mit zufriedenem Lächeln, dem Spiel der Sonnenlichter im Buchengrün zusehend. „Ja, nun ist es doch auch in meinem Herbst noch einmal Lenz geworden," dachte er. „Die kleine Frau hat mir den Sonnenschein wieder in's Haus gebracht. Gut war es nur, daß ich mich damals nicht an den Widerspruch der Verwandten kehrte. — Ja, man muß nur selbst wissen, was man will. Die anderen geben sich dann. Freilich etwas kühl ist die Maria gegen uns geblieben und das wurmt mich manchmal, aber" — er streichelte den braunen Jagdhund, der seinen Kopf auf die Kniee seines Herrn gelegt hatte.

„Nicht wahr, wir sind doch so zufrieden, wie ein paar alte Burschen, wie wir, es nur werden konnten," sagte er und der Hund sah ihn schweifwedelnd an, als stimmte er ihm zu.

Da kam ein eiliger Schritt über das raschelnde Laub daher, ein helles Kleid schimmerte durch die Büsche. Lebrecht blickte auf.

„Wahrhaftig, es ist die kleine Frau — Kind, wo kommst Du her? Und so erhitzt." —

„Mein Gott, Lebrecht, hier sitzest Du nun ganz ruhig," rief Karola, „und Du hattest doch versprochen, bald nach Hause zu kommen, und ich erwarte Dich und ängstige mich." —

„Aengstigst Dich? Aber Du Kind Du, was ist denn da zu ängstigen?"

„Man liest doch so viel Geschichten von Wilddieben." —

„Bei uns giebt es kaum welche!"

„Gleichviel, aber ich sehnte mich so nach Dir, ich hielt es nicht mehr aus in dem einsamen Hause und kam Dir entgegen. Und da sitzest Du nun und denkst wahrscheinlich an Deine Herbstpflanzungen und nicht an mich." —

„Siehst Du, wie Du mir Unrecht thust. Jetzt gerade habe ich an Dich gedacht — könnte der Nimrod reden, er müßte bezeugen, daß ich sogar laut gedacht habe." —

„Ja, der Nimrod, der ist immer bei Dir, den hast Du eigentlich doch lieber als mich!"

„Kleine, unruhige Thörin Du, es fehlt nicht viel, so wird sie auf den Hund eifersüchtig sein."

„Nun sage, daß Du mich mehr liebst als den Nimrod und mehr als alles, alles andere!" rief sie, die Arme um seinen Hals schlingend. Er machte sich sanft los.

„Aber Kind, was sind das für Thorheiten."

„Ich bin kein Kind mehr! Sage mir, daß Du mich liebst!"

Lebrecht schüttelte lächelnd den Kopf. „Da sieh Dir einmal Deine Frau Oberförsterin an, Nimrod, ist sie wohl eine vernünftige Frau? Seit sechs Wochen verheirathet und verlangt noch, daß ihr alter Mann ihr eine Liebeserklärung machen soll. Komm, Schatz, gieb mir den Arm und laß uns nach Hause gehen."

Karola legte den Arm in den seinen. In ihren Augen flimmerte es wie von aufsteigenden Thränen, doch sie biß die kleinen weißen Zähne fest auf die Unterlippe und drängte die Thränen zurück.

„Sieh', da blüht wahrhaftig eine Kastanie zum zweiten Mal," rief Lebrecht plötzlich, auf einen Baum weisend, zwischen dessen dunklem Laube sich einige weiße Blüthenstengel emporhoben. „Lenz im Herst — siehst Du, Kleine, daran dachte ich gerade, als Du kamst?"

„Daran? Oh, mir thut der Baum leid, weil er sich so in der Jahreszeit täuscht. Aus all seinen Blüthen wird ja doch nichts mehr. Ich finde das gar nicht lustig."

„Nicht? Aber in was für einer sonderbaren Stimmung bist Du denn, Kleine?"

Er bog einen der blühenden Zweige herab. „Da, ich will ihn festhalten, nimm Du die Blüthen, Du wirst schon sehen, daß sie recht lustig ausschauen, wenn wir sie zu Hause in eine Vase stecken." Karola pflückte schweigend die weißen Blüthen.

„Arme Dinger!" murmelte sie.

IX.

Das war ein langer, kalter Winter, der dem schönen Herbst folgte. Der Himmel lag grau und schwer über dem schwarzbraunen Walde und die Krähen umflogen die kahlen Baumwipfel mit häßlichem Geschrei. Besuch kam selten nach der Oberförsterei und sprach einer der Gutsbesitzer aus der Nachbarschaft dort vor, so war die Rede von den niedrigen Spirituspreisen, von Schlempefütterung und Jagdresultaten. Lebrecht Heidolf liebte die winterliche Stille, die der Jagdzeit, in welcher er wenig zu Hause war, folgte. Die kurzen Tage über hatte er im Forst zu thun und am Abend vertiefte er sich in einige volkswirthschaftliche Zeitschriften oder studirte Geschichtswerke, Beschäftigungen, die er sehr liebte, zu denen er aber im Sommer wenig Zeit fand. Für Karola, die diese Lektüre langweilte, hatte er Bücher aus der nächsten Leihbibliothek kommen lassen und er glaubte damit hinreichend für ihre Abendunterhaltung gesorgt zu haben.

Und Karola las Romane und Dichtungen ohne Auswahl. Mit leidenschaftlicher Hingabe vertiefte sie sich in die phantastische Welt, die sich ihr hier erschloß, und wenn Lebrecht des Abends von seinen Büchern aufstehend, ihren blonden Kopf ebenfalls über ein Buch geneigt und ihre Wangen vom eifrigen Lesen lebhaft geröthet sah, lächelte er zufrieden und fragte: „Nun gefällt es Dir?"

Sie blickte dann zu ihm auf mit sonderbar glänzenden Augen.

„Es ist himmlisch!" sagte sie.

Und er lächelte wieder und kehrte zu seiner Lektüre zurück mit dem befriedigten Bewußtsein, daß sie sich gut unterhielt.

Er, für seinen Theil, hielt nichts von Romanen. „Das ist gut für Frauen und Kinder," pflegte er zu sagen. Er fragte nicht nach der bunten Welt, in welche Karolas Phantasie sich

von Rom nach Triest war. Den vorliegenden Andeutungen ist zu entnehmen, daß ein Attentat gegen Kaiser Franz Josef geplant gewesen. Kaiser Franz Josef hat in einem Handschreiben an den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe, welches durch öffentlichen Anschlag zur allgemeinen Kenntniß gebracht ist, seinen Dank ausgesprochen für die fast unübersehbare Reihe der mannigfaltigsten Wohlthätigkeitsakte, mit welchen die Völker des Reiches, dem Wunsche des Kaisers gemäß von festlichen Geprängen absehend, den 40. Jahrestag seiner Thronbesteigung feierten und für die dadurch von Neuem kundgegebene Liebe und Treue aller Betheiligten.

Der Papst hat dem Fürsten Lichtenstein, der ihm seine Hauptstadt Vaduz eventuell als Residenz angeboten hatte, herzlich danken lassen und ihm die Insignien des Ordens Gregors des Großen in Brillanten verliehen.

Das allgemeine Stimmrecht soll nun auch in Spanien eingeführt werden. Eine bezügliche Gesetzesvorlage ist den Kortes zugegangen.

Die belgische Regierung hat die Einberufung einer neuen Afrika-Konferenz nach Brüssel angeregt. Die Einladungen dazu sollen in der nächsten Woche ergehen.

Die russische Militärbehörde organisirt, wie dem Londoner „Daily Telegraph" aus Petersburg gemeldet wird, Vertheidigungspläne, weil sie angeblich den Ausbruch von Feindseligkeiten im Westen und im fernen Osten erwarte. Der russische Staatsrath soll den Plan des Generalgouverneurs für Polen General Gurko für die Verproviantirung Warschaus gebilligt haben. Danach würden im Kriegsfalle 350 000 Einwohner auszuweisen sein. Ferner wird dem „Wiener Tagebl." aus Odessa gemeldet, die „Banque de Commerce" habe in Nikalajew auf montenegrinische Rechnung zwölf Kanonenboote bestellt. Die letzte Pariser Reise des Fürsten Nikita galt bekanntlich der Aufnahme einer Anleihe.

Der Leiter des russischen Marineministeriums Vize-Admiral Schestakow ist in Sebastopol gestorben.

Nach einer Mittheilung des russischen Reichskontroleurs schloß das Finanzjahr 1887 mit einem Ueberschuß von 56,6 Millionen.

Das neue egyptische Budget für 1889 schließt mit einem kleinen Ueberschuß ab, obgleich das Militärerforderniß durch die Unkosten der Suakim-Expedition um ca. $1/2$ Million erhöht wird und der schlechte Nil-Wasserstand eine Verminderung der Einwohner erwarten läßt.

Nachdem es lange Zeit in Tonkin ziemlich ruhig gewesen ist, kommen seit etwa zwei Monaten mit jedem Postdampfer Unglücksnachrichten, aus denen zu ersehen ist, nicht nur daß der Buschkrieg gegen die „Piraten" fortdauert, sondern daß diese auch manchmal in den Kämpfen gegen vereinzelte französische Abtheilungen die Oberhand behalten. So erfahren wir heute, daß ein Lieutenant des 4. Tonkin-Regiments bei einem Ueberfalle getödtet wurde, nachdem im Laufe dieses Jahres bereits zwei andere Offiziere derselben Kompagnie verwundet worden sind. Auch von anderen Posten werden Kämpfe gemeldet, bei denen zwei Unteroffiziere und ein französischer Kaufmann das Leben verloren. Die „Piraten" sind zum großen Theil mit guten Hinterladern bewaffnet und haben auch in der Taktik den Franzosen manches abgelernt, so daß sie oft als recht beachtenswerthe Gegner auftreten. Kenner der Verhältnisse behaupten, daß die kurze Dienstzeit in den Eingeborenen-Regimentern die Schuld trage. Nach zwei- bis dreijähriger Dienstzeit werden die angeworbenen Tonkinesen nämlich entlassen und wenden sich dann häufig den Piraten zu, bei denen sie ihre während der französischen Dienstzeit erworbenen militärischen Kenntnisse zur Anlernung ihrer neuen Genossen bestens verwerthen. Von vielen Seiten wird deshalb vorgeschlagen, die Dienstzeit der Eingeborenen beträchtlich zu verlängern und dann den zur Entlassung Gelangenden in irgend einer Weise eine angemessene Beschäftigung zu sichern, die sie von der Versuchung fernhält, zu den „Piraten" überzugehen.

## Deutscher Reichstag.

7. Plenarsitzung vom 4. Dezember.

Das Haus ist wiederum mäßig besetzt, während die Tribünen ziemlich gefüllt sind; am Bundesrathstische: Staatssekretär v. Bötticher und Kriegsminister Bronsart von Schellendorff.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung nach $1^1/_4$ Uhr.

Das Haus setzte die zweite Berathung des Reichshaushaltsetats beim Etat der Militärverwaltung fort. Auf eine Anfrage des Abg. Rickert erwiderte Staatssekretär v. Bötticher, daß in Bezug auf die Fürsorge für die Familien der zu den Uebungen in Friedenszeiten herangezogenen Reservisten und Landwehrleute die Erhebungen soweit vorgeschritten seien, um an die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs herantreten zu können. Abgg. Rickert und Richter rügten die politische Agitation, welche in die Kriegervereine hereingetragen worden sind. Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff erwiderte, daß diese Angelegenheit nicht in sein Ressort falle und beantwortet ferner eine Anfrage Richters dahin, daß über die Artilleriebespannung allerdings Erörterungen gepflogen wurden, namentlich nach der Richtung, ob wir in dieser Beziehung Rußland gewachsen seien, daß aber zu zahlenmäßigen Angaben, wie sie in der „Köln. Ztg." gemacht werden, noch jede Unterlage fehle. Der Rest der Debatte drehte sich um die behaupteten Wahlagitationen in den Kriegervereinen und die Nichtzulassung der Sozialdemokraten zu den Kriegervereinen. Gegen eine solche Nichtzulassung sprachen die Abgg. Richter, Rickert und Bebel. Abg. Dr. Hartmann (kons.) verwies demgegenüber auf den auf den Fahnen stehenden Spruch: „Mit Gott für Kaiser und Reich, für König und Vaterland!" Abg. Dr. Windthorst wandte sich gegen das Tragen der politischen Agitation in die Kriegervereine. Schließlich antwortete der Kriegsminister auf eine Anfrage des Abg. Struckmann, daß eine Vorlage betreffend bessere Pensionsversorgung der in Kommunaldienst eintretenden Militäranwärter in Ausarbeitung sei. Der Titel: Gehalt des Kriegsministers wurde bewilligt.

Fortsetzung morgen.

## Deutsches Reich.

**Berlin**, 4. Dezember 1888.

— Obgleich das Befinden Sr. Maj. des Kaisers ein befriedigendes ist, halten die Aerzte doch noch immer Schonung für geboten. Der Kaiser hat daher auch seit seiner Erkrankung das Schloß noch nicht verlassen. Die Erledigung der Regierungsgeschäfte hat keinen Augenblick eine Unterbrechung erfahren, wie ein Blick auf die lange Liste der Vorträge und Empfänge, die der Monarch täglich entgegennimmt, zeigt. Gestern Abend von 6 bis 8 Uhr hatte Generallieutenant von Wittich die Ehre, dem Kaiser einen kriegsgeschichtlichen Vortrag zu halten.

— Nach der „Vossischen Ztg." hat sich bei dem Kaiser neben der Erkältung, die er sich bei dem abscheulichen Wetter in den Letzlinger Forsten zugezogen, auch das alte Ohrenleiden wieder eingestellt und verursacht ihm Unbequemlichkeit.

— Bei der morgigen Rückkehr J. M. der Kaiserin Augusta nach Berlin unterbleibt auf Wunsch der hohen Frau jeder Empfang.

— Ihre Kaiserl. Hoheit die Prinzessin Friedrich Karl ist in Rom eingetroffen, wo sie bis nach dem Weihnachtsfeste verbleiben wird, um sich dann nach dem südlichen Italien zu begeben.

— Auf der gestrigen parlamentarischen Soirée beim Staatssekretär Grafen Bismarck waren Bundesrath und Reichstag sehr zahlreich vertreten. Die Soirée nahm einen sehr animirten Verlauf und es fand eine Aussprache über die Aussichten der eingegangenen Vorlagen zwischen den Mitgliedern der verschiedenen Fraktionen statt. Die hohe Politik wurde nicht berührt.

— Der frühere Botschaftsrath bei der türkischen Botschaft zu Berlin Ohan Bagdadkim Effendi ist zum Sektionschef im türkischen Ministerium des Auswärtigen ernannt worden. Derselbe vertritt eine deutschfreundliche Richtung und erfreute sich in seiner hiesigen Stellung großer Beliebtheit.

— Die Budgetkommission des Reichstags hat heute den größten Theil des Extraordinariums des Militäretats genehmigt. Gestrichen wurde nur die Forderung von 130 000 Mark für den Neubau eines Körner- bezw. Mehlmagazins in Magdeburg.

— Die Geschäftsordnungskommission des Reichstags erklärte das Mandat des Abg. Bormann (Reichsp.) durch seine Ernennung zum oldenburgischen Geh. Ober-Regierungsrath für erloschen.

— Premier-Lieutenant Wißmann hat sich heute auf Veranlassung des Reichskanzlers nach Friedrichsruh begeben, um dem Fürsten Bismarck alle gewünschten Mittheilungen über die Emin Pascha-Expedition zu geben.

— Der französische Militärschriftsteller, Oberst Stoffel, welcher sich einige Zeit in Straßburg aufhalten wollte, ist von dort ausgewiesen.

— Der auf der Fahrt nach Sansibar befindliche Aviso „Pfeil" hat auf der Reise von Wilhelmshaven nach Plymouth leichte Havarien erlitten, infolge deren er in Plymouth acht Tage liegen mußte.

**Lübeck**, 2. Dezember. Henry Koch, der erste Industrielle Lübecks, Besitzer der hiesigen Schiffswerft, ist nach langen, schweren Leiden verstorben.

## Ausland.

**Wien**, 4. Dezember. Die „Pol. Korr." meldet: Kaiser Wilhelm richtete an den Kaiser von Oesterreich ein überaus warmes Glückwunschschreiben, worin den Gefühlen persönlicher Freundschaft der herzlichste Ausdruck gegeben und des unerschütterlichen Bundes, welcher beide Monarchen und ihre Reiche verknüpft, mit besonderer Wärme gedacht wird. Kundgebungen dieser Art sind auch seitens vieler anderer befreundeter Höfe eingegangen.

**Rom**, 3. Dezember. Zum Jubiläum des Kaisers Franz Josef übersandten König Humbert und seine ganze Familie die herzlichsten Glückwünsche. In der Nationalkirche Santa Maria Anima fand ein feierliches Hochamt statt.

**Paris**, 4. Dezember. Außer dem französischen Kriegsschiffe, das schon in den Gewässern von Sansibar kreuzt, geht jetzt auch der Aviso „Bouvet" dahin ab. — Zum Gesandten in Belgrad ist Patrimonio ernannt worden.

**London**, 4. Dezember. Im Unterhause erklärte heute der Unterstaatssekretär Fergusson, es sei von Frankreich noch keine Antwort auf die Depesche des englischen Premierministers Salisbury vom 29. Oktober betreffend das Durchsuchungsrecht und die Anhaltung von Schiffen an der ostafrikanischen Küste eingelaufen. Aus einer heutigen Ankündigung der amtlichen „Gazette" ist ersichtlich, daß die gewöhnliche Blokade an der Ostafrikaküste proklamirt worden ist, die das Recht der Durchsuchung und Zurückhaltung von Schiffen, die sie verletzen, gewährt. – Das Oberhaus nahm heute definitiv in dritter Lesung die Eidesbill ohne Abstimmung an.

## Provinzial-Nachrichten.

**Graudenz**, 3. Dezember. (Ein schweres Unglück) ereignete sich heute Vormittag auf der Festung. Der bei einem militärfiskalischen Bau beschäftigte Maurer Johann Zulkowski aus Neudorf stürzte von einem Gerüst herab und zog sich so gefährliche Verletzungen am Kopfe zu, daß er in das städtische Lazareth gebracht werden mußte. Hier starb er kurz nach seiner Aufnahme. Er hinterläßt eine Frau und einen halbwüchsigen Sohn.

**Rehhof**, 3. Dezember. (Hohes Alter.) Gestern starb im Alter von nahezu 100 Jahren die Altsitzerwittwe Budde in Zieglershuben. Frau B. ist während ihres langen Lebens niemals ernstlich krank gewesen; bis zur letzten Stunde konnte sie die derbste Landkost genießen. (N. W. M.)

**Konitz**, 3. Dezember. (Zum Bahnbau.) In der am 30. v. Mts. stattgehabten nichtöffentlichen Sitzung des Kreisausschusses wurde vorgeschlagen, 50000 Mk. als Beihilfe für den Bau der den hiesigen Kreis berührenden Bahnstrecke Nakel-Konitz ev. die Hergabe der Hälfte der zu erwerbenden Länderstrecke in Höhe bis 50000 Mk. zu bewilligen und einen diesbezüglichen Antrag dem Kreitage zur Genehmigung zu unterbreiten (K. Tgbl.)

**Krojanke**, 2. Dezember. (Besitzveränderung.) Das in der Nähe unserer Stadt belegene Gut des Herrn v. Knoblauch ist für 73 000 Mk. in den Besitz des Herrn Dobberstein aus Schrotz bei Dt. Krone übergegangen.

**Flatow**, 1. Dezember. (Unglücksfall.) Auf schreckliche Weise ist die Mitbesitzerin des Rittergutes Hohenfier, eine Frau Schmidt, um's Leben gekommen. Dieselbe kam mit ihren Kleidern der Welle einer im Gange befindlichen Dreschmaschine zu nahe, wurde erfaßt und mehrere Male umhergeschleudert. Hierbei sind ihr beide Beine und die rechte Schulter zerschmettert worden. Unter schrecklichen Qualen gab sie heute ihren Geist auf.

**Hohenstein**, 2. Dezember. (Der Streik auf dem hiesigen Bahnhofe) ist bereits beendet. Im Laufe des gestrigen Tages haben die meisten der Streikenden die Arbeit wieder aufgenommen, trotzdem der Lohnsatz nicht erhöht worden ist.

**Allenstein**, 2. Dezember. (Entsprungen.) Aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß entsprang heute Nachts ein sehr gefährlicher Verbrecher: der wegen Raubmordrs erst kürzlich zum Tode verurtheilte Käthner Mosdzien.

**Marienburg**, 3. Dezember. (Der Raubmörder Lemke), welcher in Schöneberg die entsetzliche Mordthat verübt hat, wurde heute Nachmittag 3 Uhr geschlossen und in Begleitung zweier Gendarmen per Bahn nach hier gebracht und unter großem Menschenandrang im Amtsgerichtsgefängniß abgeliefert.

**Dirschau**, 3. Dezember. (Denkmal.) Das durch freiwillige Spenden seitens des Militär-Veteranen-Vereins und der Bevölkerung Böhmens errichtete Denkmal zur Erinnerung an die während des Feldzuges 1866 in Preußen verstorbenen österreichischen Krieger ist gestern feierlich enthüllt worden.

**Danzig**, 1. Dezember. (Centralverein Westpr. Landwirthe.) Am gestrigen Tage hatten sich die Mitglieder der vom Verwaltungsrathe des Centralvereins Westpr. Landwirthe am 24. November cr. gewählten Kommission, welche die Polizei-Verordnung, betreffend die Körung der Privathengste, einer Besprechung unterziehen sollte, in Danzig im Geschäftslokale des Centralvereins unter dem Vorsitze des Herrn von Puttkamer-Gr. Plauth versammelt. Während in mehreren Punkten eine Einigung herbeigeführt wurde, ließ die Fassung des § 1 hervortreten, wie weit die Ansichten der Mitglieder auseinander gingen. Der Antrag Schwaan-Wittenfelde, dem § 1 folgende Fassung zu geben: „Zur Bedeckung fremder Stuten gegen Entgelt dürfen Privathengste nur verwandt werden, wenn für dieselben ein Erlaubnißschein von der Körungskommission ausgestellt ist; ausgenommen hiervon sind die von Zuchtvereinen angeschafften Zuchthengste, so lange sie von den Mitgliedern allein verwendet werden," blieb zwar in der Minorität, gab jedoch die Veranlassung zu dem Beschlusse, die betreffenden Bestimmun-

---

vertiefte und sie sprach auch nicht davon. Aber an den grauen einsamen Tagen, während er im Forst war, hatte sie Zeit genug, mit wachen Augen Märchen zu träumen.

Endlich kam der Lenz wieder in's Land und mit ihm kamen neue Hoffnungen und neue Sorgen für Karola. Als die Rosen wieder blühten, wiegte sie ein Mädchen in ihren Armen, das sie mit ihren eigenen blauen Augen anblickte und um dessen Stirn sich krauses Blondhaar ringelte.

„Ein Prachtmädel," sagte Lebrecht, und vergaß ganz, daß er sich eigentlich einen Jungen gewünscht hatte. Oft stand er bewundernd vor der Kleinen, während sie schlief und staunte ihre rosigen Fingerchen wie kleine Wunder an, lauschte ihrem Athem und behauptete, daß sie im Schlaf lächelte.

„Was sie wohl träumen, was sie überhaupt wohl denken mag?" fragte er Karola.

„Lili denkt noch gar nichts," behauptete diese. Lebrecht schüttelte den Kopf, ihm war, als ob sie dem Kinde Unrecht thue.

Lili wuchs und gedieh, und Karola sah noch jünger und frischer in diesem Sommer aus als vorher.

„Meine beiden Kinder," sagte Lebrecht, wenn er heimkehrend, Mutter und Kind auf der Bank unter dem Birnbaum aufsuchte. Die Kleine lachte ihm dann entgegen, aber Karola blickte mit ernsten Augen zu ihm auf. Sie lachte überhaupt nicht mehr so gern und oft wie früher und wenn die Rede vom Winter war, flog eine Wolke über ihre Stirn. Sie fürchtete sich vor den grauen Tagen und langen, langen Abenden.

Da flog mit den ersten welken Blättern ein Brief in das Haus, der Lebrecht nachdenklich und Karola erwartungsvoll stimmte. Es wurde ein Gast für den Winter angemeldet. Lebrecht hatte mit seiner ersten Frau eine Saison in einem ungarischen Bade mitgemacht und von dorther stammte seine Bekanntschaft mit dem Obergespan Stephan Uesterhegyi, der ein jovialer alter Herr und voller Aufmerksamkeiten für Lebrechts junge Frau gewesen war.

Jetzt bat der Obergespan auf Grund dieser früheren Bekanntschaft, seinen Sohn für einige Monate aufzunehmen, damit derselbe einen Begriff von rationeller Forstwirthschaft bekommen sollte.

„Mein Béla bekommt einmal das Familiengut," schrieb der alte Herr, „und bei Euch in Deutschland kann er halt mehr Ordnung lernen als bei uns zu Lande. Ich bitte also, nehmen Sie den Béla auf, jede Bedingung ist mir recht, nur daß er lernt, wie man einen großen Wald, wie ich ihn auf meinem Gute habe, ordentlich bewirthschaftet, denn meine Förster, das sein Hundsfötter, bei denen alles darunter und darüber geht und ich hab' kein' Zeit, mich darum zu kümmern."

„Wirst Du ihn kommen lassen, diesen Béla?" fragte Karola. Lebrecht war es durchaus nicht lieb, den wildfremden Menschen in's Haus zu bekommen, und er sagte, daß er noch nicht wisse, was er thun würde. Im Grunde seines Herzens aber empfand er es doch sofort als Unmöglichkeit, die Bitte des alten Herrn, an den er sich gern erinnerte, ohne triftigen Grund abzuschlagen. Und mit dem ersten Schnee kam Béla Uesterhegyi im Forsthause an.

X

„Kind, warum bist Du so scheu und läufst förmlich vor dem armen Uesterhegyi davon?" fragte Lebrecht einige Tage nach der Ankunft des Gastes seine Frau. Sie wurde roth und antwortete nicht.

„Sieh, nachdem wir ihn einmal aufgenommen haben, müssen wir auch freundlich mit ihm verkehren," fuhr Lebrecht fort, „und er ist ein netter, frischer Mensch, mit dem es gar nicht schwer ist umzugehen."

Am Abend dieses Tages blieb Karola bei den Herren. Béla Uesterhegyi erzählte lustige Geschichten von Wettfahrten und Jagdabenteuern und sang zuletzt ein paar ungarische Lieder und Karola hörte ihm mit leuchtenden Augen und gerötheten Wangen zu.

„Sie haben eine prächtige Stimme," sagte Lebrecht, als er geendet hatte, „meine kleine Frau da singt auch, sie hat aber die Musik jetzt arg vernachlässigt — — des Kindes wegen."

„O, das ist aber sehr Unrecht, gnädige Frau," rief Béla, „bitte, wollen wir ein Duett versuchen? Hier, zum Beispiel: o säh' ich auf der Heide dort im Sturm Dich — im Sturm Dich," wiederholte er halb singend.

Karola war erschrocken aufgesprungen. „O nein, ich kann nicht singen, ich habe alles vergessen!"

Dabei wußte sie plötzlich, daß sie nicht des Kindes wegen die Musik hatte liegen lassen, sondern weil Lebrecht ein Mal eingeschlafen war, während sie sang und weil es ihr an anderen Zuhörern fehlte. Sie wußte auch, daß sie glücklich sein würde, einmal wieder aus voller Brust singen, ihre Stimme mit der Bélas mischen zu können — aber sie erschrak zugleich davor und wäre am liebsten davon gelaufen.

Béla ließ indeß nicht nach mit Bitten und Zureden, und am Ende versuchte sie es, zuerst zaghaft und schüchtern, dann durch seinen Gesang mit fortgerissen, immer selbstvergessener, bis ihre Stimme sich zu vollem Klange, ganzer Kraft entfaltete. Ihr war, als schwämme sie, getragen und gehoben von dieser fremden schönen Stimme auf einem unbekannten Meer — wohin? Sie wußte es nicht und fragte auch nicht danach. Sie hörte nur seine und ihre Stimme und vergaß alles andere.

„Großartig!" sagte Béla, als sie geendet hatte und blickte bewundernd zu der jungen Frau empor, deren Gesicht vor Erregung glühte. „Es ist aber eine Sünde, eine solche Stimme zu vergraben," fuhr er fort, „wissen Sie, es steht schon in der Bibel, daß man sein Pfund nicht vergraben soll — bitt' sie, Herr Oberförster, hab' ich nicht Recht?"

„Freilich, ich sage auch immer, daß sie üben soll," meinte Lebrecht, währene Karola fieberisch erregt in den Noten blätterte.

(Fortsetzung folgt.)

gen nicht sofort dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz, wie der betr. Antrag des Herrn von Kries-Trankwitz es vorgesehen, zu überreichen, sondern vielmehr dieselben zu definitiven Entscheidung dem Verwaltungsrathe des Centralvereins zu unterbreiten. Die Majorität hatte die Fassung des bisherigen § 1 in der Hauptsache dahin abgeändert, daß statt der Worte „gegen Entgelt" — „ohne Entgelt" gesetzt wurde; die Minorität war dafür, daß Gebühren für die Körung überhaupt nicht zu erheben seien, während die Majorität zwar die abgekörten Hengste von einer Hebegebühr befreit, dagegen die Gebühren für die angekörten Hengste erhöht wissen wollte. Die nächste Verwaltungsrathssitzung wird die Sache definitiv regeln.

**Danzig**, 3. Dezember. (Hilfskomitee für die Ueberschwemmten.) Unter Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten v. Leipziger wurde am Sonnabend in Danzig eine 4stündige Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses des Provinzial-Hilfs-Komitees für die Ueberschwemmten abgehalten, in welcher zunächst die Berichterstattung über die Ausführung der Beschlüsse des Komitees vom 18. Juli erfolgte. Die Einnahmen des Danziger Central-Hilfskomitees haben bis 28. November d. J. 2481639 Mk. betragen; davon waren bis Mitte Juli verausgabt 374117 Mk. und seitdem sind an einzelne Beschädigte bisher bewilligt 1683 Mk., zur Sicherung und Unterbringung von Menschen 15000 Mk., für Beschaffung von Viehfutter 21747 Mark, Beihilfen zur Saatbestellung 99280 Mk., für die Wiederherstellung der Gebäude kleinerer Besitzer 109000 Mk., an Vorschüssen an Ueberschwemmte aus Kommiteemitteln bisher 365268 Mk. (außerdem hat der Herr Oberpräsident aus Staatsmitteln bisher 684724 Mk. an Vorschüssen zahlen lassen), an sonstigen Bewilligungen 41600 Mk. Gegenwärtig ist noch ein Bestand von nahe an 500000 Mk. verfügbar, der sich durch die noch zu erwartenden Beiträge und Wiedererstattungen voraussichtlich auf ca. 1,000,000 Mk. erhöhen wird. Bewilligt wurden 250,000 Mk. zu weiteren Vorschüssen; zur Verpflegung und Unterstützung der Nothleidenden 500,000 Mk., zum Ersatz der vernichteten Obstbäume in den Gärten der überschwemmten Besitzer bis zu 60,000 Mk., außerdem einzelne kleinere Beträge, so 7500 Mk. für den Kreis Stuhm. Sodann beschäftigte den geschäftsführenden Ausschuß noch eine Anzahl von Gesuchen, meistens aus dem Kreise Marienburg, die aber der Mehrzahl nach abgelehnt werden mußten, weil sie Anforderungen enthielten, die den Bereich der Thätigkeit des Hilfs-Komitees überschreiten. Schließlich wurde an Stelle des ausgeschiedenen Landraths Dr. Dippe der gegenwärtige Verwalter des Landrathsamts zu Elbing, Regierungs-Assessor Etzdorf in den geschäftsführenden Ausschuß kooptirt. Anfangs nächsten Jahres wird letzterer sich voraussichtlich wieder zu einer Sitzung versammeln.

**Danzig**, 3. Dezember. (Gestrandet.) Am 30. November gegen 5 Uhr Abends fuhren der englische Dampfer „Glencoil", Kapitän Philipp, mit einer für Rouen bestimmten Ladung, aus ca. 350 Tonnen Weizen bestehend, aus dem hiesigen Hafen. Als das Schiff die Spitze der Halbinsel Hela passirt hatte, gerieth es dem Dorfe Heisterneft gegenüber auf dem mittelsten der dort befindlichen drei Riffe auf den Strand. Gleich bei der Standung ist der Raum voll Wasser gelaufen und der Großmast gebrochen. Die Besatzung des Dampfers rettete sich durch ein Boot. Von der Ladung ist der größte Theil verloren.

**Elbing**, 3. Dezember. (Eröffnung der Theatersaison.) Nach längerer Unterbrechung zog am gestrigen Sonntag Herr Theater-Direktor Hannemann mit seiner Gesellschaft in unser Stadttheater wieder ein und eröffnete die Saison mit dem Olden'schen Schauspiel „Ilse."

**Elbing**, 4. Dezember. (Gutsverkauf.) Das Gut Groß Lauth bei Schrommbehnen, 27½ Hufen groß, hat der Oekonom Herr Steckel von hier für 375000 Mk. gekauft.

**Königsberg**, 3. Dezember. (Vermächtniß.) Der Stadt ist abermals ein großartiges Vermächtniß zugefallen. Ein in Potsdam gestorbenes Fräulein Koch hat der Stadt 750000 Mk. vermacht, aus dessen Zinsen unversorgte vaterlose Mädchen evangelischer Konfession im Alter von mindestens 40 Jahren aus Stadt und Provinz unterstützt werden sollen.

**Kraupischken**, 30. November. (Vergiftet.) Dem Besitzer Jucks in Krauleidßen sind seine 5 Pferde vergiftet worden. Aehnliche ruchlose Thaten gegen unschuldiges Vieh wurden vor einigen Tagen auch bei dem Lehrer M. hierselbst seitens „guter Nachbarn" verübt.

**Trakehnen**, 3. Dezember. (Ernennung.) Der Gestüt-Roßarzt Mieckley ist zum Gestüt-Inspektor bei dem hiesigen Hauptgestüt ernannt worden.

**Insterburg**, 3. Dezember. (Dementi.) Die „Inst. Ztg." schreibt: Durch mehrere Zeitungen geht die Notiz, daß demnächst die Hinrichtung des zum Tode verurtheilten Schneider'schen Ehepaares erfolgen sollte. Diese Notiz beruht durchaus auf Irrthum, denn, wie wir erfahren, ist das Begnadigungsgesuch noch garnicht abgegangen. Im Uebrigen darf wohl in diesem Falle auf eine Berücksichtigung desselben für beide Personen um so mehr gerechnet werden, als Frauen in Preußen nicht hingerichtet zu werden pflegen; demnach ist anzunehmen, daß auch betreffs des Ehemannes Schneider der König Gnade walten lassen wird.

**Bromberg**, 4. Dezember. (Verhaftung.) Wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit wurde gestern ein in der Brahegasse wohnender Buchbindermeister verhaftet.

**Inowrazlaw**, 3. Dezember. (Oper.) Die Posener deutsche Operngesellschaft giebt hier z. Z. ein Gastspiel. Gestern wurde mit großem Beifall die Oper „Der Troubadour" aufgeführt.

**Posen**, 3. Dezember. (Strafprozeß.) Heute hat der Prozeß gegen den vormaligen Direktor der hiesigen Spritaktiengesellschaft Scholz und den früheren Werkführer dieser Fabrik Conrad wegen schweren Diebstahls zum Nachtheil der Stadtgemeinde durch unrechtmäßigen Wasserverbrauch in bedeutenden Mengen begonnen.

## Lokales.

**Thorn**, 5. Dezember 1888.

— (Treues Andenken.) In der neuesten Nummer des „Militär-Wochenblattes" widmet der kommandirende General des II. Armee-Korps, General der Infanterie von der Burg dem verstorbenen Festungskommandanten von Thorn, Herrn Generalmajor von Holleben, einen Nachruf, in welchem es heißt: Der Königliche Dienst verliert in dem Verstorbenen einen in Krieg und Frieden bewährten, pflichttreuen, verdienstvollen Offizier, dessen Andenken das II. Armee-Korps hoch halten wird. Ein weiterer Nachruf der Offiziere, Sanitätsoffiziere und Beamten des Stabes der Kommandantur Thorn enthält folgenden Schlußpassus: Seinen Untergebenen war der Dahingeschiedene ein wohlwollender Vorgesetzter, ein Vorbild rastlosen, erfolgreichen Schaffens in einem Wirkungskreise, in dem er mit seinem ganzen militärischen Fühlen und Denken aufging. In Verehrung und Dankbarkeit wird ihm ein treues Andenken bewahrt bleiben.

— (Personalveränderungen in der Armee.) v. Wittich, Sek.-Lt. von der Inf. 1. Aufgebots des Landw.-Bats.-Bezirks Teltow, früher im 4. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 21, ist zu den Ref.-Offizieren des 2. Hannov. Inf.-Regts. Nr. 77 versetzt und gleichzeitig vom 1. Dezember d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei diesem Regiment kommandirt.

— (Personalien.) Dem Landrath Hoene ist das Landrathsamt im Kreise Kulm übertragen worden. — Der Referendarius Julius Rahmel in Marienwerder ist zum Gerichtsassessor ernannt.

— (In Bezug auf das Flaggen öffentlicher Gebäude) aus Anlaß von Geburtstagsfeierlichkeiten in der kaiserlichen Familie ist im Bereiche der Staatseisenbahn-Verwaltung die Bestimmung ergangen, daß die Dienstgebäude derselben am Geburtstage des Kaisers (27. Januar), der Kaiserin Augusta Viktoria (22. Oktober), der Kaiserin-Wittwe Augusta (30. September) und der Kaiserin Friedrich (21. November), sowie am Geburtstage des Kronprinzen Wilhelm (6. Mai) zu beflaggen sind.

— (Patent.) Herrn A. J. Bentzki in Graudenz ist auf eine Neuerung an Pflügen ein Patent ertheilt worden.

— (Zur Warnung.) Wie gefährlich es für manches Auge ist, bei dem gegenwärtig so früh eintretenden Zwielichte zu lesen oder zu schreiben, beweist ein Fall, der vor einigen Tagen in Königsberg vorgekommen. Der Sohn eines dortigen Bahnbeamten, welcher das Gymnasium besuchte und oft so lange Abends ohne Lampe arbeitete, bis ihm die Buchstaben vor den Augen verschwanden, fühlte bereits anfangs voriger Woche ein heftiges Stechen und Brennen in beiden Augen, das an Intensität mit jedem Tage derart zunahm, daß der junge Mann schließlich nicht mehr die Augen öffnen konnte, die Schule versäumen und sich zu einem Augenarzte begeben mußte, der nun eine schwere innere Entzündung der Sehnerven konstatirt hat, welche bei glücklichster Kur mindestens Kurzsichtigkeit nach sich ziehen wird. Außerdem ist der junge Mann aber längere Zeit hindurch an dem Schulbesuche verhindert. Möge dieser Fall doch zur Vorsicht mahnen!

— (Kopfgenickkrampf.) Wie aus den über die Gehirn-Rückenmarkshaut-Entzündung oder den Kopfgenickkrampf (Meningitis cerebrospinalis) angestellten Ermittelungen unzweideutig hervorgeht, ist diese Krankheit verschleppbar und ansteckend und bringt dieselbe den von ihr Befallenen verhältnißmäßig häufig den Tod oder andauerndes Siechthum, insbesondere führt sie oft zu Taubheit und bei Kindern zu Taubstummheit. Es ist daher eine wichtige Aufgabe der Sanitätspolizei, der Verbreitung der Krankheit so viel als nur möglich entgegenzutreten. Zu diesem Zwecke bedarf es folgender Maßnahmen: 1) Die Aerzte müssen verpflichtet werden, jeden zu ihrer Kenntniß gelangten Fall der genanten Krankheit ungesäumt der Orts-Polizeibehörde des Ortes, an welchem derselbe vorgekommen ist, anzuzeigen; 2) die erkrankten Personen sind so weit, als thunlich, von anderen abgesondert zu halten; 3) Kinder aus einem Hausstande, in welchem ein Fall der Krankheit besteht, sind vom Schulbesuch fern zu halten; 4) die Krankenzimmer, die Auswurfsstoffe, die Wäsche (namentlich auch Schnupftücher), Kleider und die während der Erkrankung benutzten sonstigen Effekten des Kranken sind nach allgemeinen Grundsätzen vollständig zu reinigen und zu desinficiren. Es wird beabsichtigt, dementsprechende Bestimmungen im Wege der Polizei-Verordnung zu erlassen.

— (Der Ausbau des Schützenhauses) ist in der am Montag abgehaltenen Generalversammlung der Friedrich Wilhelm-Schützen-Brüderschaft beschlossen worden. Die Kosten des Ausbaues, welcher die Einrichtung von Sälen und Gesellschaftsräumen umfassen soll, sind auf 80000 Mk. veranschlagt.

— (Schwurgericht.) Die gestrige Nachmittagssitzung begann um 4 Uhr und endete gegen 9 Uhr Abends. Verhandelt wurde wider den Einwohner Josef Brzezynski, die Einwohnerfrau Marianna Brzezynska, geborene Dombrowska, den Bauerssohn Josef Dombrowski und den Bauerssohn Anton Dombrowski, sämmtlich aus Gronowo, welche beschuldigt waren, am 21. Februar d. Js. dem Königl. Förster Strehlau zu Gronowo bei Ausübung seines Amtes Widerstand geleistet zu haben. Sämmtliche Angeklagte wurden des gewaltsamen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und der Bedrohung von den Geschworenen für schuldig erklärt, worauf der Gerichtshof unter Zubilligung mildernder Umstände 1) den Brzezynski zu 4 Monaten, 2) die Marianna Brzezynska zu 1 Woche, 3) und 4) den Josef und Anton Dombrowski zu je 1 Monat Gefängniß verurtheilte.

Für die heutige Schwurgerichtssitzung, in welcher als Stellvertreter der Königl. Staatsanwaltschaft Herr Gerichtsassessor Siegfried fungirte, wurden als Geschworene ausgelooft: Maurermeister Wilhelm Schubrink-Neumark, Gutsbesitzer Ernst Conrad-Gwisdzin, Eisenbahnbetriebssekretär Wilhelm Künzel-Mocker, Majoratsherr Graf v. Alvensleben-Schönborn-Ostrometzko, Gymnasialoberlehrer Dr. Tappe-Neumark, Gutsbesitzer Robert Schöneich-Pniewitten, Rittergutsbes. Probst-Straszewo, Gutsbes. Albert Hagemann-Kl. Summe bei Strasburg, Rittergutsbesitzer Steffens-Bayersee, Tabaksfabrik. Julius Henius-Thorn, Amtsvorsteher Jakob SchielkeBukowitz und Rittergutsbesitzer v. Dzialowski-Dzialowo. Zur Verhandlung standen drei Sachen an. Zunächst wurde wider den Kutscher Gustav Rulikowski aus Drzonowka, z. Z. hier in Untersuchungshaft, wegen versuchter Nothzucht verhandelt. Die Geschworenen erklärten denselben für schuldig und der Gerichtshof erkannte unter Zubilligung mildernder Umstände auf 1 Jahr Gefängniß. Der Einwohnersohn Johann Krawietzki aus Rommen Kreis Löbau, wurde wegen desselben Verbrechens, gleichfalls unter Zubilligung mildernder Umstände, mit 6 Monaten Gefängniß bestraft. Außerdem wurde verhandelt wider den ehemaligen Landbriefträger, jetzigen Arbeiter Johann Lehrmann aus Kamin bei Jablonowo, z. Z. hier in Untersuchungshaft, welcher angeklagt war, im Monat Juni d. Js. durch zwei selbstständige Handlungen 1) einen Betrag von 14 Mark, der Arbeiterin Josefa Leperowska in Hochheim bei Jablonowo gehörig, und 2) einen Betrag von 32 Mk., der Käthnerfrau Augusta Piellusch aus Buggorall gehörig, sich rechtswidrig zugeeignet und auch das Annahmebuch unrichtig geführt zu haben. Der Angeklagte wurde der Unterschlagung amtlich anvertrauter Gelder und unrichtiger Führung des Annahmebuches von den Geschworenen für schuldig erklärt und vom Gerichtshof unter Zubilligung mildernder Umstände zu 7 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— (Wegen Sittlichkeitsverbrechens), verübt an einem siebenjährigen Mädchen, ist der Schachtmeister P. aus Mocker der hiesigen Königl. Staatsanwaltschaft überliefert worden.

— (Polizeibericht.) Arretirt wurden 3 Personen.

— (Gefunden) ist ein Stück schwarzes Rockfutter in der Schuhmacherstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 1,42 Mtr. — Der Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen" ist abgefahren.

## Mannigfaltiges.

**Berlin**, 1. Dezember. (Die Verbreiterung der Friedrichstraße) ist zweifelhaft geworden. Die Große Berliner Pferdebahngesellschaft war auf die Forderungen der Stadtverordneten eingegangen und hatte sich bereit erklärt, als Gegenleistung für die Konzessionirung der Linie durch die Friedrichstraße 1½ Millionen Mark zu den Kosten der Verbreiterung der Straße beizutragen. Nun hat aber gestern der Berliner Magistrat beschlossen, für die Konzessionirung der Linie über die Linden einen Zuschuß von 3 Millionen zu verlangen. Ob die Pferdebahngesellschaft auf diese Forderung eingehen wird, erscheint sehr zweifelhaft.

**Berlin**, 1. Dezember. (Die für gestern Abend in die Tonhalle einberufene Volksversammlung,) in welcher der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Singer über die Alters- und Invalidenversorgung der Arbeiter sprach, wurde aufgelöst. Herr Singer verlangte, daß das Einkommen bis zu 750 Mk. beitragsfrei sein müsse, und ein solches bis zu 2000 Mark in den Versicherungskreis eingezogen werde. Die Auflösung erfolgte, als ein Redner bemerkte, es wäre besser, statt mit dieser Scheinsozialreform die Zeit zu vertrödeln, das Volk gründlich aufzuklären und zu agitiren, damit die sozialdemokratischen Prinzipien so schnell als möglich verwirklicht würden. Nach der Auflösung der Versammlung stimmten die Theilnehmer die sogenannte Arbeiter-Marseillaise an und zogen wohl an die Tausend durch die Friedrich- und Leipzigerstraße nach dem Dönhofsplatz, der Wohnung des Abgeordneten Singer. Da es zu wiederholten Skandalszenen kam, mußten mehrere Verhaftungen vorgenommen werden.

**Berlin.** (Ein lebensmüdes Liebespaar aus Berlin) hat sich am Sonnabend Steglitz dazu ausgesucht, um vereint aus dem Leben zu scheiden. In der Nachmittagsstunde zwischen zwei und drei Uhr betrat ein feingekleideter Herr in Begleitung einer Dame in sehr eleganter Toilette das Lokal von Dr. in der Heesestraße in Steglitz. Der Herr bestellte eine Flasche Wein, bezahlte dieselbe sofort mit einem Zwanzigmarkstück, und das Paar nahm allein in einem kleinen Zimmer Platz, das für ihr Vorhaben ganz besonders günstig war, weil um die angegebene Zeit der Verkehr in dem Lokal nur ein geringer ist, die beiden also ganz ungestört waren. Plötzlich erschreckte der Knall zweier Schüsse die in den anderen Räumen Anwesenden. Man eilte nach dem Zimmer und fand das Paar auf dem rohrgeflochtenen Sopha umschlungen als Leichen sitzend vor. Offenbar hatte der Herr erst die Dame und dann sich selbst mit wohlgezielten Schüssen in die Schläfen mittels Revolvers getödtet. Von dem Wein war nur ein wenig getrunken. Auf dem Tische lag an den Amtsvorsteher ein Brief, welcher sogar frankirt war. Sein Inhalt besagte, daß das Paar die That nach reiflicher Ueberlegung begangen, den Tod gesucht habe und es nicht bedauere aus dem Leben zu scheiden. Sie bäten, gemeinsam in einem Grabe bestattet zu werden, und theilten weiter noch mit, daß sie ihre Anverwandten von ihrem Vorhaben benachrichtigt hätten. Die beiden, welche den Tod freiwillig gesucht haben, sind der Chemiker K. und die Frau eines Restaurateurs in der Lothringerstraße. Die letztere war ganz besonders ausgewählt gekleidet und mit goldenen Ringen, goldenem Medaillon an goldener Kette ꝛc. geschmückt. Der Amtsvorsteher und die herbeigerufenen Aerzte konnten nur den sofort erfolgten Tod des Paares feststellen.

**Hamburg**, 3. Dezember. (Ueber den Raubmörder Dauth) wird weiter gemeldet, daß er am Freitag Vormittag, wenige Stunden nach seiner Einlieferung in Hamburg, dem ersten Verhör unterzogen wurde. Er soll sein Geständniß, welches er bereits in Karlsruhe über die Unthat gemacht, auch hier auf's neue bestätigt haben, vor allem die Angabe, daß er keinen Komplizen bei Verübung des Verbrechens gehabt und auch gegen Niemanden vorher Aeußerungen gethan hat in Bezug auf das von ihm beabsichtigte Verbrechen. Die Annahme, daß er Hülseberg unter Vorspiegelungen in sein Logis gelockt und ihn hinterrücks niedergeschlagen hat, bestätigte er vollkommen. Das Mordinstrument, mit welchem er den ersten Schlag auf ihn geführt hat, soll ein sogenannter eiserner Kuffernagel sein, der ca. 50 cm lang und 6 cm dick ist. An dem einen Ende befindet sich eine dicke eiserne Kugel, und das andere Ende ist nach unten zu krumm gebogen, scharf geschliffen und etwa 6 cm auseinander gespalten. Mit der Seite, an welcher sich die Kugel befindet, soll er seinem Opfer den ersten Schlag versetzt und später mit dem anderen scharfen Ende den vollständigen Garaus gemacht haben. Das Mordinstrument will er auf dem Wege nach dem Venloer Bahnhof, unbemerkt von Passanten in die Elbe geworfen haben. Das Verhör dauerte fast 4 Stunden. Der Verbrecher, welcher, wie schon erwähnt, gefesselt ist, wird in seiner Zelle von zwei Konstablern überwacht.

---

(Im Laufe der letzten 15 Jahre sind in der deutschen Marine) folgende Kriegsschiffe in Dienst gestellt worden: die Panzerschiffe „Bayern" (1878), „Sachsen" (1877), „Württemberg" (1878), „Baden" (1880), „Oldenburg" (1884), dann die Panzerfahrzeuge „Wespe" (1876), „Viper" (1876), „Biene" (1876), „Mücke" (1877), „Skorpion" (1877), „Basilisk" (1878), „Chamäleon" (1878), „Krokodil" (1879), „Salamander" (1880), „Natter" (1880), „Hummel" (1881), „Brummer" (1881), „Bremse" (1884), die Kreuzerfregatten „Charlotte" (1885), „Arkona" (1885), „Alexandrine" (1885), „Irene" und „Prinzeß Wilhelm" (1887), „Leipzig" (1875), „Prinz Adalbert" (1876), „Bismarck" (1877), „Moltke" (1863), „Stosch" (1877), „Gneisenau" (1879), „Stein" (1879), dann die Kreuzerkorvetten „Carola" (1880), „Olga" (1880), „Marie" (1881), „Sophie" (1881), „Nixe" (1885), die Avisos „Greif" (1885), „Wacht" (1887), „Hohenzollern" (1875), „Blitz" (1882), „Ziethen" (1876), „Pfeil" (1882), die Kreuzer „Sperber" (1888), „Schwalbe" (1886), „Adler" (1883), „Möwe" (1879), „Habicht" (1879), ferner die Kanonenboote „Eber" (1885), „Wolf" (1878), „Hyäne" (1878), „Iltis" 1878). Im Ganzen ist also die deutsche Marine innerhalb der letzten 15 Jahre, abgesehen von Torpedobooten, Schulschiffen und Tendern, um die stattliche Zahl von 50 Kriegsschiffen bereichert worden.

(Die Ostsee als geschlossenes Meer.) In der Presse wird ein Gerücht verzeichnet, wonach für die Ostsee der Ausschluß aller Kriegsflotten der nicht an die Ostsee grenzenden Länder geplant sein soll. Der Plan gehe von Deutschland aus und demselben werde auch in Rußland mit großem Wohlwollen begegnet. Die Absperrung richte sich gegen die Flotten Englands und Frankreichs.

## Telegraphische Depesche der „Thorner Presse."

**Zawichost, 5. Dezember. Die Weichsel ist in plötzlichem Steigen begriffen. Wasserstand gestern Abend 1,19, heute früh 1,94 Meter. Deutsches Konsulat.**

Verantwortlich
für den politischen Theil und Mannigfaltiges: Paul Dombrowski in Thorn;
für den lokalen und provinziellen Theil: H. Wartmann in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

| | 5. Dez. | 4. Dez. |
|---|---|---|
| **Fonds:** schwach. | | |
| Russische Banknoten | 206— | 204—90 |
| Warschau 8 Tage | 205—35 | 204—75 |
| Russische 5 % Anleihe von 1877 | 102—70 | 102—55 |
| Polnische Pfandbriefe 5 % | 60—50 | 60—70 |
| Polnische Liquidationspfandbriefe | 54—90 | 54—70 |
| Westpreußische Pfandbriefe 3½ % | 101—20 | 101— |
| Posener Pfandbriefe 3½ % | 101— | 101—10 |
| Oesterreichische Banknoten | 167—30 | 167—45 |
| **Weizen gelber:** Dezember | 176—50 | 175—75 |
| April-Mai | 203— | 202— |
| loko in Newyork | 106—50 | 105— |
| **Roggen:** loko | 154— | 153— |
| Dezember | 153— | 151—70 |
| April-Mai | 157— | 155—75 |
| Mai-Juni | 157—75 | 156—75 |
| **Rüböl:** April-Mai | 58—80 | 59—20 |
| Mai-Juni | 60— | 60— |
| **Spiritus:** | | |
| 70er loko | 34—40 | 34—40 |
| 70er Dezember-Januar | 34— | 34—20 |
| 70er April-Mai | 35—80 | 36— |

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

**Königsberg**, 3. Dezember. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß. Loko kontingentirt 55,00 M. Br., 54,75 M. Gd., 54,75 M. bez., loko nicht kontingentirt 35,25 M. Br., 35,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Dezbr. kontingentirt 55,00 M. Br., 54,50 M. Gd., —,— M. —,— pro Dezbr. nicht kontingentirt 35,25 M. Br., 34,75 M. Gd. —,— M. bez., pro Dezbr.-März kontingentirt 55,50 M. Br., —,— M. Gd. —,— M. bez., pro Dezbr.-März nicht kontingentirt 35,50 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., Frühjahr nicht kontingentirt 37,50 M. Br. 37,00 M. Gd., —,— M. bez., Mai-Juni nicht kontingentirt 38,00 M. Br., —,— Gd., —,— M. bez., Juni nicht kontingentirt 38,50 M. Br., 37,75 M. Gd. —,— M. bez., Juli nicht kontingentirt 39,00 M. Br., 39,00 M. Gd. —,— M. bez., August nicht kontingentirt 39,50 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bezahlt.

### Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

| Datum | St. | Barometer mm. | Therm. oC. | Windrichtung und Stärke | Bewölk. | Bemerkung |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 4. Dezbr. | 2hp | 767.2 | † 6.3 | C | 8 | |
| | 9hp | 768.7 | † 5.7 | SE¹ | 10 | |
| 5. Dezbr. | 7ha | 770.0 | † 4.8 | S¹ | 10 | |

# Bekanntmachung.

Das im Kreise Thorn, 10 km von dem Bahnhof und der Zuckerfabrik Kulmsee, 12 km von dem Bahnhof und der Zuckerfabrik Schönsee, an der Chaussee Kulmsee-Schönsee belegene Krontresor-Gut **Schwirsen** mit seinen beiden Vorwerken **Karlshof** und **Janusch**, welches enthält:

| | | | |
|---|---|---|---|
| a. | an Acker | 843,2915 | ha |
| b. | „ Gärten | 14,1605 | „ |
| c. | „ Wiesen | 73,1731 | „ |
| d. | „ Weiden und Hütungen | 4,1247 | „ |
| e. | „ Rohrbrüchern | 10,7789 | „ |
| f. | „ Wasserfläche und Gräben | 14,2073 | „ |
| g. | „ Hof und Baustellen | 5,1348 | „ |
| h. | „ Wege und Unland | 14,3846 | „ |
| | zusammen | 979,2554 | ha |

mit einer auf 85,739 Liter reinen Alkohols kontingentirten Brennerei u. einer Ziegelei soll am

**Mittwoch den 12. Dezbr. cr.**
**Vormittags 11 Uhr**

in unserem Sitzungssaale auf 18 Jahre von Johannis 1889 bis dahin 1907 vor unserm Domainendepartementsrath meistbietend verpachtet werden.

Das Pachtgelder-Minimum beträgt 28000 Mk. Pachtbewerber haben sich über ihre wirthschaftliche Befähigung und über den Besitz eines eigenthümlichen und disponiblen Vermögens von 160000 Mk. vor unserem Domainendepartementsrath spätestens bis zum Tage vor dem Termine glaubhaft auszuweisen.

Die Besichtigung des Ritterguts wird den Pachtbewerbern nach vorangegangener Meldung bei dem Gutsverwalter Herrn **Donner** gestattet.

Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur und auf dem Krontresor-Gute Schwirsen eingesehen, auch in Abschrift gegen Erstattung der Kopialien und Druckkosten von uns bezogen werden.

Marienwerder, 10. November 1888.

**Königliche Regierung,**
Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.
**Witthöft.**

---

**Verkauf von altem Lagerstroh**
**Donnerstag den 6. Dezember**
Nachmittag 3 Uhr in der Artillerie-Kaserne, um 3½ Uhr im Arresthause.

Garnison-Verwaltung Thorn.

---

# Die Jagd

in der **Gremboczyner Feldmark** soll am
**22. Dezember d. Js.**
**Nachmittags 1 Uhr**
auf 3 Jahre im **Felske'schen Gasthause** hierselbst **verpachtet** werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Gremboczyn den 30. November 1888.

**Der Gemeindevorstand.**

---

# Standesamt Thorn.

Vom 25. November bis 1. Dezember 1888 sind gemeldet:

**a. als geboren:**

1. Gertrud Frida, unehel. T. 2. Paul Friedrich, S. des Schiffsbauers Otto Bleech. 3. Frida Johanna, unehel. T. 4. Klara Ida Paula, T. des Bäckers August Machrahn. 5. Leokadia Katharina, T. des Arbeiters Johann Pietruszewski. 6. Leo, S. des Arbeiters Joseph Scharmanski. 7. Oskar Konrad, S. des Schiffers August Goralski. 8. Grethe Elisabeth, Tochter des Schneidermeisters Hermann Dobslaff. 9. Josepha, T. des Arbeiters Franz Zwolinski. 10. Martha Hedwig, unehel. T. 11. u. 12. Emma Wilhelmine und Frida Emilie, Zwillingst. des Militäranwärters Leopold Meißner. 13. Joseph Ignatz, S. des Maurers Ignatz Dombrowski. 14. Bruno Kurt Walter, S. des Sergeant-Hautboist Johann Spitzmann.

**b. als gestorben:**

1. Dienstmädchen Wilhelmine Nesko, 16 J. 2 M. 8 T. 2. Lehrerstochter Friederike Emma Gutschke, 17 J. 5 M. 20 T. 3. Ortsarme Bertha Behrend, 77 J. 8 M. 21 T. 4. Angehöriger des Siechenhauses Leopold Biernatzki, 60 J. 8 M. 23 T. 5. Generalmajor und Kommandant Wilhelm Franz Ludwig von Holleben, 60 J. 4 M. 6. Frida Emilie, Zwillingst. des Militäranwärters Leopold Meißner, 5 Stunden. 7. Arbeiterwittwe Katharina Laskowski, geb. Jurkiewicz, 70 J. 8. Ortsarme unverehel. Mathilde Makowski, 69 J. alt.

**c. zum ehelichen Aufgebot:**

1. Rechtsanwalt Johann Entz zu Neuenburg und Marie Hedwig Nicolai zu Thorn. 2. Kaufmann Isaak Hirsch und Rosalie Jacobi. 3. Böttcher Robert Emil Paul Bauer u. Marie Emilie Wilhelmine Dorothea Grube, beide zu Berlin. 4. Hüttenmann Friedrich Anton Hermann Hübner zu Burg Derner und Emilie Friederike Johanna Arndt zu Sylda. 5. Arbeiter Julius Friedrich Johann Thrun und Bertha Therese Berg, beide zu Bublitz. 6. Schmied Heinrich Rudolph Hermann Reich und Emilie Amalie Schmidt, beide zu Stewken. 7. Arbeiter Karl Friedrich Lenz zu Falkenstein und Johanna Charlotte Emilie Otto zu Granow. 8. Reifschläger Johann Friedrich Karl Lange und Gustave Friederike Hoppe, beide zu Stralsund. 9. Ober-Lazarethgehülfe Karl Oskar Eduard Janotte zu Thorn und Bertha Elisabeth Jacobus zu Mocker. 10. Arbeiter Johann Gottlieb Timm und Henriette Bläsing, beide zu Groß-Kotten. 11. Arbeiter Friedrich August Kroll zu Friedrichshorst und Karoline Wilhelmine Pankonin zu Netzthal. 12. Zimmergeselle Leopold Adolph Großmann zu Thorn und Mathilde Emilie Karoline Borchert zu Mocker.

**d. ehelich sind verbunden:**

1. Kutscher Jacob Kwiatkowski mit Theophila Margarethe Krajniewski. 2. Kultur-Ingenieur Reinhold Stahl mit Johanna Franziska Sarnowski. 3. Arbeiter Julius Gustav Adolph Krampitz zu Gremboczyn mit Emilie Hulda Heise zu Thorn.

---

# Der Weihnachts-Ausverkauf

## hat begonnen.

## Breitestrasse 88. Adolph Bluhm. Breitestrasse 88.

---

Hiermit mache ich einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein

## Schuh- und Stiefelwaaren-Geschäft

von der **Kulmerstraße** nach der

## Breitenstraße Nr. 53,

im Hause des Herrn **J. G. Adolph, verlegt** habe und bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen auch auf mein neues Lokal zu übertragen.

**J. Witkowski.**

---

Soeben erschien im Verlage von **Paul Schettler's Erben** in **Cöthen** (Anhalt):

## Zeugnisse
## aus unseren Kindergottesdiensten

von
**Gerhard Heine,**
Direktor des Herzogl. Landes-Seminars zu Cöthen.

**Erster Theil: Katechismuspredigten für schlichte Christen. (Preis Mk. 3.—)**

**Zweiter Theil: Kinderpredigten über Geschichten aus dem alten Testament. (Preis Mk. 3.—)**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und direkt von der Verlagshandlung.

---

Alle Buchhandlungen des In- und Auslandes geben die **erste Lieferung unentgeltlich** ab.

## Keine Familien-, keine Schul- oder Volks-Bibliothek

kann heutzutage ein Konversations-Lexikon entbehren!

**Otto Spamer's** Illustrirtes

## Konversations-Lexikon

Nachschlagebuch für den täglichen Gebrauch Hausschatz für das Volk „Orbis pictus" für die studierende Jugend

**Zweite, gänzlich neugestaltete, bedeutend erweiterte Auflage.**

Zu beziehen in:
**8** Bänden oder in **200** Lieferungen à **50** Pf. oder in **34** Abtheilungen à **3** Mk.
**Mit etwa 8000 Text-Abbildungen, Tonbildern Karten und Plänen.**
Prospekte des Werkes überallhin unentgeltlich und portofrei

Versäume kein Interessent, durch Einsichtnahme der ersten Lieferung, oder noch besser des ersten Bandes, sich die Ueberzeugung zu verschaffen, dass das Werk wirklich ausserordentlich Reichhaltiges bietet.

---

# Muster

## nach allen Gegenden franko.

| | |
|---|---|
| **Zu 4 Mark** Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben. | **Zu 7 Mark** 3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel gestreift od. klein karirt, modernste Muster, tragbar bei Sommer u. Winter. |
| **Zu 2 Mark** Sommerstoff in gestreift, karirt und allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose für jede Größe. | **Zu 4 Mark 80 Pf.** Stoff zu einem vollkommenen Damenregenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare. |
| **Zu 1 Mark** Stoff für eine vollkommene, waschächte Weste in lichten und dunkeln Farben. | **Zu 6 Mark 60 Pf.** Englisch Lederstoff für einen vollkommenen waschechten und sehr dauerhaften Herrenanzug. |
| **Zu 5 Mark** 3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in grau, marengo, olive und braun. | **Zu 9 Mark** 3¼ Meter Burking zu einem Anzug, geeignet für jede Jahreszeit und tragbar bei jeder Witterung, in den neuesten Farben, modern karirt, glatt und gestreift. |
| **Zu 3 Mark 50 Pf.** 2 Meter Diagonal-Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- oder Frühjahrspaletot in den verschiedensten Farben. | **Zu 12 Mark** 3 Meter kräftigen Burkingstoff für einen soliden praktischen Anzug |
| **Zu 3 Mark 75 Pf.** Stoff zu einer Joppe passend, für jede Jahreszeit in grau, braun, melirt und olive. | **Zu 7 Mark** 2¼ Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare. |
| **Zu 10 Mark** Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar. | **Zu 16 Mark 50 Pf.** Stoff zu einem Festtags-Anzug aus hochfeinem Burking. |

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in **hochfeinen Tuchen, Burkings, Paletotsstoffe, Billard-Tuche, Chaisen- und Livrée-Tuche, Kammgarn-Stoffe, Cheviots, Westenstoffe, wasserdichte Stoffe, vulkanisirte Stoffe** mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht, **Loden-Reiserock- und Havelockstoffe, forstgraue Tuche, Feuerwehrtuche, Damentuche** in allen Gattungen, **Satin, Kroisée** 2c. 2c. zu en gros Preisen.

Bestellungen werden **alle** franko ausgeführt.
Muster nach allen Gegenden franko.

## Adresse: Tuchausstellung Augsburg
**(Wimpfheimer & Cie.)**

---

# Kalender 1889!!

Der hinkende Bote, Trewendt's und Trowitzsch's Volkskalender, Daheim- und Gartenlaube-Kalender, der Reichsbote, Payne's Familienkalender, Germania- und Bismarckkalender, deutscherKaiserkalender, ost- u.westpreuss. Kalender, Kinderkalender, Abreiss-, Bureau-, Comptoir-, Damen-, Geschäfts-, Notiz-, Portemonnaie-, Pult- u. Termin-Kalender,

**landwirthschaftliche**

Kalender von
**Mentzel und Lengerke,**
Trowitzsch & Sohn u. Löbe
empfiehlt die Buchhandlung von

**E. F. Schwartz.**

---

Das zur **John Hoffmann'schen Konkursmasse** (früher **Geschw. Bulinski**) gehörige

## Waarenlager,

bestehend aus

## Putz-, Woll- und Kurzwaaren,

wird zu billigen, festen Preisen **ausverkauft.**

**Gustav Fehlauer,**
**Verwalter.**

---

Schmerzlose

## Zahn-Operationen,
**künstliche Zähne u. Plomben.**

**Alex Loewenson,**
Culmerstrasse 306/7.

---



## Sopha's

**in verschiedenen Façons** hat vorräthig und verkauft zu billigen Preisen

**P. Trautmann, Tapezier,**
**Seglerstraße 107,**
neben dem Offizier-Kasino.

---

## Universal-Waschmaschinen.

Deutsches Reichs-Patent Nr. 32259.
Ueberraschend in ihren Leistungen, unentbehrlich für jeden Haushalt, emfiehlt

**A. Seefeld, Gerechtestr. 127.**

---

**Familien-Nachrichten,**
als:
Verlobungs- u. Vermählungs-, Geburts- u. Todes-Anzeigen
fertigt sauber und schnell
**C. Dombrowski**, Buchdruckerei.

---

# Caviar

**Elb**, mild, Fßch. v. 2—8 Pfund à Mk. 2,70
**Ural**, großkörnig und hell . . à Mk. 3,10
**Kaukasischen**, grobkörnig . . à Mk. 4,—

**A. Niehaus, Caviarhandlung, Hamburg.**

---

## Tonlos

arbeitende **Singer-Nähmaschinen** in den elegantesten Ausstattungen zu anerkannt billigen Preisen mit fünfjähriger Garantie empfiehlt

**J. F. Schwebs, Bäckerstr. 166.**

AlteMaschinen werden in Zahlung genommen.

---

Zur geschmackvollen **Anfertigung** von

## Putzarbeiten

empfiehlt sich
Frau **J. Filisiewicz,**
Gerberstraße 290.

---

Ein goldener **Trauring**, gez. **M. K. 1885**, ist gestern auf dem Wege von Podgorz nach Thorn **verloren** gegangen. Wiederbr. erhält eine angem. Belohnung in der Exp.

---

**Ein goldener Ohrring** ist **verloren.** Abzugeben bei Braumeister **Kricke, Gerstenstraße 96.**

---

Alte **Concertviolinen** z. mäß. Pr. verk. **Korb.**

---

## Ein Pianino

ist billig zu **verkaufen.** Zu erfragen bei **A. G. Mielke & Sohn.**

---

**Ein junges Mädchen**, Schneiderin, **sucht** ein **einfach möblirtes Zimmer** oder Aufnahme als Mitbewohnerin. Offerten unter **E. Z.** in der Expedition d. Zeitung.

---

## 1 Wohnung,

2. Etage, 3 Zimmer und Zubehör, vom 1. April 1889 zu vermiethen Katharinenstraße Nr. 205. **Grau.**

---

Beletage, gesund, bequem, mit Balkon, Aussicht Weichsel, renovirt, versetzungshalber von sofort oder 1. April zu verm. Bankstraße 469. Preis 850 Mk.

---

1 möbl. Z. f. 1 o. 2 H. z. v. Bäckerstr. 212.

---

**1 möbl. Zimmer** und Kabinet 1 Tr. bei Herrn Photograph **Jacobi.** (Pr. 18 Thlr.)

---

**Möblirte Zimmer zu vermiethen.**
**Gerberstraße 287.**

---

Ein möbl. Zim. z. verm. Gerechtestr. 129 I.

---

Möbl. Zim. n. K. u. B. z. v. Bankstr. 469.

---

# Handwerker-Verein.
**Donnerstag: Vortrag.**

---

# Turn-Verein.

**Freitag den 7. d. Mts.**
Nach dem Turnen:

## Turnkneipe.
**Der Kneipwart.**

---

**Donnerstag den 6. 12. Abends 8 Uhr**
**bei Nicolai:**
**Vorstandswahl.**

---

# Liederkranz.

**Sonnabend den 8. Dezember**
**Abends 8 Uhr**

## Stiftungsfest
**im Saale des Schützenhauses.**

---

## Aula der Bürgerschule.

**Donnerstag den 6. Dezember**

## II. Sinfonie-Concert

von der Kapelle des 8. Pomm. Infanterie-Regiments Nr. 61.
**Anfang 8 Uhr Abends.**
Sitzplatz 1 Mark, Stehplatz 75 Pf.
Sinfonie (A-moll) . . . F. Kauffmann.

**Friedemann,**
Kapellmeister.

---

# Richard Türschmann.

**In der Aula des Gymnasiums**
**Montag den 10. Dezember**
**Abends 7½ Uhr:**

## Kaufmann von Venedig
**von Shakespeare.**

Eintrittskarten: nummerirte à 1,50, unnumm. à 1,00 Mk., Schüler à 75 Pf. in der Buchhandlung von

**Walter Lambeck.**

---



**Heute Donnerstag**
**Abends 6 Uhr**
**frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen**
empfiehlt **G. Scheda.**

---

## Magdeb. Sauerkohl,
**dto. selbst eingelegten,**
**Salz-, Senf- u. Pfeffergurken**
offeriren

**Geschw. Geiger,**
Wind- und Bäckerstraßen-Ecke.

---

## Bau-Anschlags-Formulare

sind zu haben.
**C. Dombrowski, Buchdruckerei.**

---

## Thorner Marktpreise

| Benennung | | niedr. Preis M | niedr. Preis Pf | höchster Preis M | höchster Preis Pf |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | 100 Kilo | 16 | 50 | 17 | 50 |
| Roggen | „ | 13 | 00 | 14 | 50 |
| Gerste | „ | 11 | 50 | 13 | 50 |
| Hafer | „ | 12 | 50 | 13 | 50 |
| Lupinen | „ | 6 | 00 | 8 | 00 |
| Wicken | „ | 10 | 00 | 11 | 00 |
| Stroh (Richt-) | „ | 5 | 00 | 5 | 50 |
| Heu | „ | 5 | 50 | 6 | 00 |
| Erbsen | „ | 13 | 00 | 17 | 50 |
| Kartoffeln | „ | 4 | 50 | 5 | 00 |
| Weizenmehl | 50 Kilo | 9 | 50 | 14 | 00 |
| Roggenmehl | „ | 7 | 00 | 11 | 60 |
| Rindfleisch v. d. Keule | 1 Kilo | — | 90 | 1 | 00 |
| „ Bauchfleisch | „ | — | — | — | 80 |
| Kalbfleisch | „ | — | 70 | — | 80 |
| Schweinefleisch | „ | 1 | 00 | 1 | 20 |
| Geräucherter Speck | „ | 1 | 40 | 1 | 60 |
| Hammelfleisch | „ | — | 80 | — | 90 |
| Eßbutter | „ | 1 | 80 | 2 | 40 |
| Eier | Schock | 2 | 80 | 3 | 00 |
| Karpfen | 1 Kilo | — | — | — | — |
| Aale | „ | — | — | 1 | 00 |
| Zander | „ | — | — | 1 | 80 |
| Hechte | „ | — | — | 1 | 00 |
| Barsche | „ | — | — | 1 | 00 |
| Schleie | „ | — | — | 1 | 00 |
| Bleie | „ | — | 50 | — | — |
| Milch | 1 Liter | — | 10 | — | 12 |
| Petroleum | „ | — | 22 | — | 24 |
| Spiritus | „ | — | — | 1 | — |
| Spiritus (denaturirt) | „ | — | — | — | 40 |

## Täglicher Kalender.

| 1888. | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonnabend |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Dezember . . . | — | — | — | — | 6 | 7 | 8 |
| | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 |
| | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 |
| | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 |
| | 30 | 31 | — | — | — | — | — |
| 1889. Januar . . . . | — | — | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 |
| | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 |
| | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 |
| | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | — | — |
| Februar . . . | — | — | — | — | — | 1 | 2 |

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.